

*Es gibt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste!

Willkommen zum Neujahrsempfang des Bonner Medien-Clubs 2017.

Ich bedanke mich bei der Deutschen Welle für die Gastfreundschaft, die wir hier alle Jahre wieder erfahren. Lieber stellvertretender Intendant Herr Baumhauer, es ist großartig, dass Ihre Mitarbeiter uns immer so unterstützen!

Unser Dank gilt außerdem der Radeberger Gruppe mit ihrem Repräsentanten Lutz Reinke, die uns ebenfalls seit Jahren hilft, den ewigen Durst zu bekämpfen.

Meine Damen und Herren, der Begrüßungsteil einer Rede ist nur das erste Riff, das der Redner umschiffen muss. Alle zu begrüßen, die da sind, wäre ja eine schöne Geste, aber bei 300 Personen nicht einmal für Schnellsprecher praktikabel. Darum sehen Sie es mir bitte auch dieses Mal nach, dass ich Sie nicht alle mit Namen erwähne. Ich begrüße ganz einfach alle Volksvertreter, alle Repräsentanten des öffentlichen Lebens, der Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft, die Geistlichkeit, unsere Bröckemännche-Preisträger, alle Präsidenten, Direktoren, Vorsitzenden, Verleger, Chefredakteure, Studio- und Redaktionsleiter, Geschäftsführer, die BMC-Mitglieder, Ehrenmitglieder und -vorsitzenden – und alle, die in dieser Aufzählung nicht vorgekommen sind.

Ein besonderer Gruß gilt den Ehrengästen des heutigen Abends, der Direktorin des Deutschen Museums Bonn, Dr. Andrea Niehaus, und ihrem Laudator Ranga Yogeshwar. Herzlich willkommen.

Soweit das erste Riff: die Begrüßung.

Es folgt nun der Berichtsteil. Hier hat der geneigte Zuhörer erstmals die realistische Chance zu erkennen, ob der Redner versehentlich das Manuskript des Vorjahres vorträgt. Es sind ja spätestens seit Helmut Kohl gerade die unfreiwillig wiederholten Neujahrsansprachen, die einem besonders in Erinnerung bleiben.

Auch mich hat diese Sorge umgetrieben. Neulich bin ich deshalb sogar schweißgebadet aufgewacht. Im Traum hatte ich die falsche Rede gehalten. Aber nicht die vom letzten Jahr, sondern die von in 10 Jahren. Die habe ich dann gleich aufgeschrieben, und, nun ja, hier ist sie:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren,

willkommen zum Neujahrsempfang des Bonner Medien-Clubs 2027. Ich begrüße Sie alle herzlich im Funkhaus der Europäischen Welle hier im UN-Viertel der Metropole Bonnrheinsieg City. Da ich mich auch im vierten Jahr nach der Fusion von Stadt und Kreis nicht an diesen Namen gewöhnt habe, erlauben Sie mir bitte der Einfachheit halber weiter

die Kurzform „Bonn“ zu verwenden.

Die einen nennen es einen Glücksfall, die anderen wissen es besser: Nur der parteiübergreifende Konsens in der Region ermöglichte die Weichenstellungen, die für die positive Entwicklung der Stadt nötig waren. Eine Entwicklung, die man nun überall sieht.

Auf der B9 etwa, die neuerdings nach der neuen UN-Generalsekretärin Angela-Merkel-Allee heißt, reihen sich die herrlichen Neubauten zahlreicher Unternehmenszentralen der digitalen Wirtschaft aneinander, die hier im rheinischen Silicon Valley wie Pilze aus dem Boden geschossen sind. Das phänomenale Wachstum wurde erst durch den Schulterschluss von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung möglich und durch den Aufstieg der Universität Bonn zur Exzellenz-Universität noch beschleunigt.

In neuem Glanz erstrahlen das Uni-Hauptgebäude, das Stadthaus und die Beethovenhalle. Die Ringautobahn ist fertig, ebenso die neuen Rheinbrücken. Schade nur, dass sich die Sanierung des Bonner Münsters nun doch etwas länger hinzieht, als erwartet. Aber auch dieses Projekt werden wir dank der Tatkraft unseres Bischofs Wilfried bald abgeschlossen haben.

Das Interims-Wahrzeichen der Bonner Innenstadt ist daher fürs erste der nicht nur architektonisch herausragende Neubau des Deutschen Museums Bonn auf den Grundmauern des ehemaligen Viktoriakarrees.

Noch stärker spürt man nur hier, im UN-Viertel im Schatten der Türme des neuen Bonns, die rasante Entwicklung unserer Stadt! Wie sich die Skyline der einstigen Bundesstadt verändert hat, seit die Vereinten Nationen dem Duo aus Langem Eugen und Posttower noch den UN-Tower hinzugefügt haben! Das sieht man am besten von der Seilbahn aus, die von Ramersdorf kommend über das UN-Viertel zum Venusberg führt.

Heute ist uns allen klar: Ein Hochhaus allein konnte den Platzbedarf der UNO nicht decken, als sie nach dem Austritt der Trump-geführten USA ihren Hauptsitz von New York nach Bonn verlegte. Es war damals nur konsequent, die Bundesregierung um den Abzug der ministerialen Überreste zu bitten, um Platz für die vielen Arbeitsstellen zu schaffen, die mit Bonns neuer globaler Rolle verbunden waren.

Nur Renate Künast und Sarah Wagenknecht, unsere hochverehrten Bundespräsidentinnen in Doppelspitze, halten Bonn noch in der Villa Hammerschmidt die Treue.“

An dieser Stelle bin ich wieder aufgewacht. Was für ein Traum!

Klar, wenn wir träumen, ist alles möglich. Und manches wäre sogar erreichbar, wenn wir nicht nur träumen, sondern schon jetzt anfangen, darauf hinzuarbeiten. Das geht nur gemeinsam – miteinander statt gegeneinander–, im Konsens und mit dem Willen, für das Gemeinwohl auch einmal Einzelinteressen zurückzustellen.

Wir müssen uns für den Anfang ja nicht gleich die ganz großen Probleme vornehmen. Vielleicht fangen wir mit etwas Kleinem, leichter Lösbarem an. Zum Beispiel die Rettung des Deutschen Museums Bonn, deren Direktorin Andrea Niehaus wir heute mit dem Bröckemännchen ehren. Ihrem Stehvermögen ist es zu verdanken, dass wir überhaupt noch über eine mögliche Rettung sprechen.

Der Preis soll Ermutigung sein, weiter für den Erhalt des Museums zu kämpfen. Das Glück hilft dem Tüchtigen und hat viele Helfer auf den Plan gerufen, die Andrea Niehaus in ihrem Ringen um die Zukunft des Museums den Rücken stärken. Das Engagement von Privatleuten und Unternehmen ist wunderbar, aber wir dürfen jetzt nicht nachlassen, denn wir sind noch nicht am Ziel. Und weil das so ist, hat der Vorstand des Bonner Medien-Clubs entschieden, ein Zeichen zu setzen und ebenfalls Mitglied des Fördervereins für das Deutsche Museum Bonn zu werden. Wir sind überzeugt, dass eine starke Wissenschaftsregion auch gut ist für die Medienlandschaft und die Medienschaffenden vor Ort.

Wissenschaft und Innovation sind die wichtigsten Ressourcen unseres an Rohstoffen armen Landes. Sie sichern unsere Gesundheit, unsere Sicherheit, unsere Lebensqualität, und unseren Wohlstand.

Wer heute in vorbildlicher Weise Forschungsergebnisse vermittelt und junge Menschen für die Wissenschaft begeistert, so wie das Deutsche Museum Bonn, der trägt also ganz wesentlich dazu bei, dass wir uns auch in Zukunft Schwimmbäder und Kulturstätten leisten können.

Die vielen Unterstützer von Andrea Niehaus haben das erkannt. Möge diese Erkenntnis um sich greifen wie ein Erkältungskeim im Karneval!

Und wo es um die Vermittlung von Wissenschaft geht, ist einer immer ganz vorne mit dabei: Ranga Yogeshwar. Er war sofort bereit, heute Abend die Laudatio zu halten und damit die ultimative Lobhudelei auf Andrea Niehaus anzustimmen. Darauf sind wir nun gespannt. Mister Yogeshwar, the stage is yours!